

Bein aufs andere. Sie waren in ihr Gespräch vertieft, und es gab eine Menge Stirnrunzeln und Kopfschütteln. Interessant, zumal es ein Wochentag war. Und die Leute sahen nicht aus, als wären sie alle im Rentenalter.

Die Straße, in der sich ihr Mietcottage befand, ging von der Love Lane ab, in der wiederum der Pub war. (Wieder einmal war Eve misstrauisch, aber die Straßennamen konnten unmöglich *alle* nach maximal touristischer Wirkung ausgewählt sein.)

Gus war jetzt dicht hinter ihr. Er schien zu spüren, dass sie sich ihrem Ziel näherten ... oder er war schlicht müde. Ihre Anweisungen hatten gelautet, dass es keine Parkmöglichkeit in der Haunted Lane gab. Deshalb parkte ihr alter Mini Clubman am Dorfanger.

Eve ging hin, um ihren Rucksack und die Kiste mit ihrem Proviant aus dem Kofferraum zu holen. Sie würde noch Milch brauchen, wenn sie sich Tee machen wollte. Ihr Vater hatte Tee mit Milch geliebt und dafür gesorgt, dass Eve ihn genauso gern mochte: eiskalt an langen Sommertagen, dampfend heiß, sobald es kälter wurde. Ihre Mutter hatte er nie bekehren können. Kurz blickte Eve zu Gus' Hundebett, doch das musste bis zur nächsten Runde warten. Sie würde es holen, sowie sie sich das Haus angesehen hatten.

Recht schwer bepackt und mit Gus' Leine über dem linken Unterarm überquerte sie die Straße wieder und bog in die recht schmale Haunted Lane ein. Vorn rechts verengte eine dichte Weißdornhecke den Zuweg, die in voller Blüte stand, und gegenüber reckte sich eine altehrwürdige Eiche auf einem großen Grasfleck gen Himmel, deren Stamm von Efeu umrankt war.

Eve blickte zum ersten Cottage auf der linken Seite. Es war wunderschön, sah uralt aus und schien letztlich den Kampf gegen die zeitbedingte Erosion aufgegeben zu haben, um leicht zur Seite abzufallen. An der Fassade entdeckte Eve ein Schild mit der Aufschrift *Hope Cottage*. Und durch ein offenes Fenster konnte sie Geigenspiel hören. Da waren mehrere perfekt ausgeführte Akkorde, gefolgt von einem verpatzten, woraufhin Eve eine Frauenstimme vernahm.

»Also wirklich, das *hilft* nicht bei der Konzentration, Daphne!«

Die Antwort war teils erstickt, endete aber mit: »... besser werden, wenn ich gar nicht übe?!«

Hinter dem ersten Haus erstreckte sich ein großer Garten, von dem Eve annahm, dass er zu dem Grundstück gehörte. Und ein Stück entfernt, schräg gegenüber und als einziger weiterer Bau in der kleinen Straße, stand ein weiß getünchtes Cottage, dessen obere Fenster aus einem dicken Reetdach hervorlugten. Drei Schornsteine mit Terrakottahauben ragten hoch aus dem Dach auf.

Zwischen Eve und dem Haus befand sich eine hüfthohe Holzpforte in einer verwilderten Ligusterhecke – wie der Weißdorn stand sie in voller Blüte. Von der Pforte aus konnte Eve hinter dem Cottage ein Stück sonnengetüpfelten Rasen und einen knorrigen alten Apfelbaum erkennen. Es erinnerte sie an eine Illustration aus einem Buch ihrer Kindheit. Es sah wie ein Ort aus, der Frieden und Glück verhieß und doch irgendwie unerreichbar wirkte, wie eine Bilderbuchfantasie.

Obwohl es keine anderen Häuser gab, hielt Eve den Atem an, als sie sich der Pforte näherte und nach einem Schild suchte. Und da war es, gleich neben der niedrigen Haustür: *Elizabeths Cottage*.

Eves Zuhause für die nächsten zehn Tage. Ein Kribbeln fuhr über ihre bloßen Unterarme.



Kapitel 3

Eve hätte nie gedacht, dass sie so kurzfristig solch ein schönes Haus ergattern würde – und es war nicht einmal teuer. Ihr Honorar deckte die Kosten allemal. Und sie hatte Zeit, ihre Arbeit zu erledigen und mit ein wenig Glück noch einige Tage auszuspannen. Sie konnte nicht aufhören, das Cottage zu bestaunen. Falls Elizabeth die ursprüngliche Eigentümerin gewesen war, musste sie vor ungefähr vierhundert Jahren hier gelebt haben, denn so alt schien das Haus zu sein.

Eve sah zu Gus. »Was meinst du? Es muss einen Haken geben, oder?« *Mäuse in der Küche? Spinnen im Bad?*

Gus wedelte mit dem Schwanz und sprang von links nach rechts, was nicht sonderlich hilfreich war. *Ich darf den Gin nicht fallen lassen. Oder riskieren, dass Gus von einer Dose Hundefutter am Kopf getroffen wird.* Es gelang Eve, die Box halb auf dem alten Zaunpfosten zu balancieren, damit sie sich nach unten beugen und den Riegel mit ihrer fast freien Hand öffnen konnte.

Danach stellte sie die Box auf dem Kiesweg ab, fand den Schlüssel wie angekündigt unter einem Blumentopf mit einer roten Geranie (man stelle sich solch ein Arrangement in London vor!) und schloss die Haustür auf.

Dann machte sie Gus von der Leine los, worauf er nach drinnen sprang, als hätte er dieses Cottage hier bereits als sein Zuhause angenommen. Eve folgte ihm, nachdem sie die Box geholt hatte.

Durch die Fenster strömte Sonnenlicht ins Haus, trotzdem brauchten ihre Augen einen Moment, bis sie auch die dunkleren Winkel im Wohnzimmer richtig sehen konnte. Draußen war das alte Fachwerk unter dem Putz verborgen, doch hier drinnen sah man das historische Holzskelett. An einem Ende des Raumes war ein großer Eckkamin mit rußgeschwärzten Steinen. Zwei riesige Sofas standen diagonal davor. Im Winter musste es sehr gemütlich sein. Durch ein traditionelles Kassettenfenster konnte Eve einen gusseisernen Tisch im Garten sehen: in dieser Jahreszeit ein idealer Platz zum Ausruhen nach der Arbeit.

Sie wollte nach oben gehen, als sie bemerkte, dass Gus mit der Nase an ihr Bein stupste. Er hatte seine Erkundungstour beendet, die eine Menge Schnuppern beinhaltete, und nun, da er ihre Aufmerksamkeit hatte, lief er voraus in die Küche. Seine Krallen klackerten auf dem Steinboden. Eve nahm die Proviantkiste auf und folgte ihm. Die Pflicht rief.

Zur Küche ging es durch eine Tür rechts vom Wohnbereich, und es handelte sich um eine richtige Landhausküche mit wunderschönen Massivholzmöbeln. Von hier gaben ein Fenster und eine Hintertür den Blick in den Garten hinter dem Haus frei. Eve stellte die Box auf den Eichentisch.

Hundenäpfe – da. Wasser und Futter – einen Moment später erledigt. Wahrscheinlich gab es in einer der Schubladen einen Dosenöffner, doch bei gemieteten Cottages wusste man nie. Deshalb hatte Eve ihren eigenen mitgebracht.

Gus ignorierte sie, denn er war ganz auf seine Erfrischungen fixiert. *Typisch.*

Sie setzte die Hausbesichtigung fort. Gegenüber der Küche befand sich ein Esszimmer und dahinter noch ein zweites Wohnzimmer – ganz mit antiken Möbeln eingerichtet und mit noch mehr freigelegten Balken, interessanten Nischen und Winkeln, die sie bald näher inspizieren musste.

Auf dem Esstisch stand eine hübsche, mit winzigen Ehrenpreisblüten bemalte Dose. Eve öffnete sie und entdeckte sehr exquisit aussehendes Shortbread, aufwendig mit winzigen Blumen verziert, passend zum Design der Dose. Die Kekse waren ohne Frage selbst gebacken und dufteten fantastisch. Die Eigentümer mussten begabte Bäcker sein. Eves Magen grummelte, und sie nahm sich ein Shortbread, wobei sie sich wie eine Figur aus einem Märchen vorkam, die etwas Verbotenes tat und sich vermutlich in Schwierigkeiten brachte. Doch sie war sicher, dass das Gebäck für sie bestimmt war.

Erst nachdem sie den Keks aufgegessen hatte – die buttrigen Krümel zergingen ihr auf der Zunge –, sah sie die Nachricht neben der Dose. Die Handschrift war groß und leicht nach rechts geneigt.

Willkommen! Ich hoffe, Sie genießen es, für einige Tage die Hüterin von Elizabeths Cottage zu sein.

Hüterin? Das Wort implizierte mehr Verantwortung, als Eve erwartet hatte.

*Fragen Sie mich gern jederzeit, falls Sie etwas nicht finden oder etwas brauchen. Ich bin drüben im Monty's – dem Café – oder, falls dort geschlossen ist, im Cottage gleich nebenan. Sie sind herzlich eingeladen auf einen Tee und Kuchen, die selbstverständlich aufs Haus gehen. Ich kann Ihnen Informationen zu dem Dorf, zu Elizabeth und der Haunted Lane geben. Bis bald!
Viv (Montague)*

Viv? Eve sah nach der E-Mail auf ihrem Handy, in der Bernard Fitzpatricks Sekretär alle Einzelheiten zu der Buchung für ihren Aufenthalt geschickt hatte. Und jener Nachricht nach wurde ihr das Cottage von einem Simon Maxwell vermietet. Doch sie würde ins Café gehen, wie »Viv« vorschlug, um ihr zu danken und herauszufinden, wie alles zusammenhing. Essen und Informationen waren ohnedies eine reizvolle Kombination.

Sie beschloss, sich die obere Etage ansehen. Gus hatte sein Mahl beendet und kam hinter ihr her. Eve brauchte eine Minute, bis sie die steile Treppe gefunden hatte, da sie hinter einer Tür verborgen war, hinter der man eher einen Wandschrank vermutete.

Die Schlafräume waren im Giebel und hatten dicke Dachbalken, die wie schützende Arme über die Betten ragten. Aus einem der Fenster konnte Eve einen Fußweg erkennen, der am Ende der Haunted Lane begann und zur Mündung des Flusses Sax ins Meer führte. Am anderen Ende des Hauses blickte man zu den blühenden Hecken, an denen Eve vorbeigekommen war, dem Dorfanger dahinter und dem Hope Cottage mit der Eiche schräg gegenüber.

Nachdem sie sich alles angesehen hatte, schickte Eve den Zwillingen eine Nachricht in ihrer Chatgruppe und warnte sie, dass sie schlecht erreichbar sein könnte. Sie berichtete natürlich auch von dem Haus und hängte ein Foto vom Äußeren an, das sie aufgenommen hatte, als sie den Rest ihres Gepäcks aus dem Wagen geholt hatte.

Sieht cool aus, antwortete Nick, nachdem sie wieder ins Cottage zurückgekehrt war.

Viel Glück mit den Eingeborenen!, ergänzte Ellen eine Sekunde später.

Eve beschloss, auszupacken und ein Abendessen zu kochen, bevor sie sich an die Arbeit machte. Ihr Artikel über Bernard Fitzpatrick war für ein Lifestyle-Magazin, kein Blatt, das auf Musik spezialisiert war. Also musste sie nicht zur Fachfrau werden; sie war aber grundsätzlich gern gründlich. Ihre Neugier trieb sie an, gepaart mit der festen Entschlossenheit, so viel wie möglich aus ihren Interviews herauszuholen.

Mit ihrem Laptop und einem Teller Pasta setzte sie sich an den Küchentisch. Während sie ein Glas Pinot Noir an die Lippen führte, gab sie mit der anderen Hand *Bernard Fitzpatrick* in die Suchmaske ein und tippte auf *Enter*. Wenn sie sich über ihn schlaugemacht hatte, würde sie Infos zu Elizabeth und der Haunted Lane sammeln. Zwar versprach Viv ihr Informationen, aber Eve wollte erst einmal selbst recherchieren.

Am Ende kam sie nicht mehr dazu, nach den Geistern von Saxford St. Peter zu suchen, denn die Suchergebnisse zu Fitzpatrick brachten sie ins Stocken.

*BERÜHMTER MUSIKER WURDE ERMORDET,
SAGT DIE POLIZEI*

Diese Schlagzeile war erst zwei Stunden alt.



Eine ganze Weile saß Eve da und las immer wieder den kurzen Artikel zum Mord an Bernard Fitzpatrick. In ihren bisherigen Nachrufen war es um die unterschiedlichsten Todesarten gegangen: Alter, Krankheit, Unfall, Alkoholismus, Suizid ... Ein Mordopfer war ihr jedoch noch nie untergekommen.

Eve ging stets behutsam vor, denn so gut wie jeder Todesfall ließ Angehörige zurück, die trauerten und litten. Und die seltenen Fälle, in denen es keine Trauernden gab, waren oft die bittersten. Doch dieser Auftrag katapultierte ihre Arbeit auf ein